

Vorbereitung auf den Tod.

Dr. E. Krishnamacharya

© The World Teacher Trust, Visakhapatnam, Indien

Diese deutsche Übersetzung des Originaltextes wurde nicht von der Edition Kulapati publiziert. Sie wird hier verfügbar gemacht zum Nutzen und privaten Gebrauch derjenigen, die sich in diese Weisheit vertiefen wollen.

Das Thema heute handelt über den Tod, wie er zu verstehen ist, was erwartet werden kann und welche Haltung der Mensch dem Tod gegenüber haben kann.

Was ist, wenn die Angst vor dem Tod existiert, das was genau geschieht zum Zeitpunkt des Todes, wie sollen unsere Vorbereitungen aussehen?

Und am wichtigsten:

wie können sich die Menschen um einen Sterbenden herum richtig vorbereiten, und welche psychologische und gefühlsmäßige Vorsorge sollten sie treffen?

Und letztendlich:

Was geschieht nach dem Tod;

wie sieht das Leben nach dem Tod aus?

Das ist so etwa der Rahmen des heutigen Themas.

Doch was meiner eigenen Eröffnung des Themas anbetrifft, so gebe ich dem Leben nach dem Tode nicht so viel Bedeutung. Aus zwei Gründen; wie immer es auch intellektuell sein mag, so sind doch alle Entdeckungen, die wir über den Tod machen, nur unsere eigenen Vorstellungen von ihm und nicht mehr. Wir können großartige Dinge behaupten mit unseren eigenen Fabrikationen über dieses Thema. Die Wahrheit aber ist, dass der in einem physischen Körper Geborene nicht mehr über das Leben nach dem Tod weiß, als er darüber weiß, was während des Schlafes geschieht.

Wir sprechen oft über den Schlaf, doch wird es hingenommen, dass keiner von uns wirklich weiß, was Schlaf ist. Erst wenn wir aufwachen, verstehen wir, dass wir vorher geschlafen haben. Während jemand schläft, weiß er nicht, dass er schläft; und wenn er es weiß, dann ist es nicht Schlaf. Die gleichen Begrenzungen gelten für das viel besprochene Thema: Leben nach dem Tod. Das Leben wird uns als wertvolles Geschenk gegeben, und wir wissen oft nicht, ob wir fähig dazu sind, dieses Geschenk anzunehmen, weil es ein Geschenk ist, das, ohne vorher zu fragen, gegeben wird. Wir waren nicht in der Position, eine Geburt oder ein Leben zu beantragen, bis nach unserer Geburt und bis wir uns zu einem gewissen Grad mental entwickelt haben.

Wir werden uns erst nach einem gewissen Alter bewusst, dass wir eine Geburt geschenkt bekommen haben. Entweder während der Zeit der Geburt oder während der Zeit der Befruchtung oder während einer der vorhergehenden Phasen oder wir sind weder bewusst noch intelligent genug, um eine Geburt zu beantragen oder für eine gewisse Art von Geburt zu bitten. Die beiden Extreme, welche wir Leben und Tod nennen, sind nicht innerhalb unserer Sicht und unseres Verständnisses. Es ist nur die Spanne dazwischen, welche uns bekannt ist, und wir können einen Teil der Spanne verstehen.

Wir können die Spanne, welche in unserer Kindheit stattfand, nicht verstehen; und auch nicht die Spanne, welche sich in unserem Schlaf ausdrückt. Und während der übrig bleibenden Spanne haben wir ein klein wenig Verständnis, über das, was geschieht. Und hier ist es auch so, dass der Grad unseres Verständnisses davon abhängig ist, welchen Grad der Evolution wir erreicht haben. Innerhalb der gegebenen Grenzen sollten wir jetzt den Tod definieren und versuchen zu verstehen, was während des Todes geschieht. Eine Sache ist sicher, dass fast

alle Lebewesen durch den Tod bedingt sind. Je höher geistig entwickelt eine Gattung ist, so todesbedingter lebt sie.

Die Pflanze z.B. hat viel weniger Möglichkeiten, sich vor dem Tod zu fürchten. Das Tier fürchtet den Tod instinktiv. Je weiter unten in der Evolution das Tier ist, desto weniger wird sein Gehirn todesbedingt sein. Und für viele der niederen Geschöpfe, z.B. die Insekten, ist der Tod plötzlich und beinhaltet vielleicht nur wenig Schmerz, aber keinerlei intellektuellen Schmerz, weil es innerhalb ihres Denkens keinerlei Erwartungen gibt. In manchen fortgeschrittenen Gattungen von Tieren existiert ein gewisses Quantum an Todesangst, aber nur als ein Instinkt, der in keiner Gattung von Tieren intellektualisiert wird. Und das hilft diesen Tieren, sich vor Gefahren zu schützen und stört sie nie in der Qualität ihres Denkens. Das Tier kann das nie in die Zukunft projizieren. Auch können viele Tiere den Tod nicht irgendwie erahnen.

Bei menschlichen Wesen ist dies anders. Die Angst ist hier einem neuen Instrument, dem Intellekt, ausgesetzt und wirkt dadurch wie durch ein Vergrößerungsglas vergrößert, weil das menschliche Wesen den Tod versteht und intellektualisiert. Für das menschliche Wesen ist die Angst kein Instinkt, die Angst wird vergrößert und in die Zukunft projiziert. Das ist der Unterschied zwischen tierischer und menschlicher Angst. Wir können voraussetzen, dass Angst im Tierreich den Wert von Selbstschutz hat. Im Falle des Menschen ist die Angst oft von einer schwächeren Natur und hat keinerlei praktischen Wert, sie hat mehr negativen Wert. Es scheint, dass da eine Notwendigkeit existiert, diesen Instinkt zu eliminieren. Das menschliche Wesen hat eine instinktive Angst vor der Zukunft.

Die Entdeckungen der Sozial-Versicherungen, Subventionen und die ganzen Gelder, die man zur Lebenssicherung erhält, ist ein direkter Beweis, dass die menschliche Angst in die Zukunft projiziert wird. Alle anderen Gattungen der Lebewesen leben ohne irgendeine Lebensversicherung. Obwohl wir viele Wohltaten von anderen versprochen bekommen, wird unsere Zukunftsangst nicht kuriert. Außer, wenn wir uns einem ganz besonderen spirituellen Training unterziehen, das von wahrhaft wissenschaftlicher Natur ist, unter Führung einer starken magnetischen Persönlichkeit, welche durch alle Ängste hindurchgegangen ist, auch durch die Angst der Zukunft.

Von allen Formen der Zukunftsangst ist die Angst vor dem Tod die größte. Wir hören oft Menschen sagen: Ich möchte dieses und jenes noch erreichen, bevor ich sterbe; ich möchte zusehen, dass es meinen Kindern gut geht, bevor ich sterbe; ich möchte, dass sich der Sohn vor meinem Tode verheiratet. Wörtlich oder denkend ausgesprochen ist es oft so, dass diese Bedingung den Menschen heimsucht. Und so können wir sehen, was für eine Bedeutung diese Todesangst für den Menschen hat.

Wir töten viele Pflanzen und auch Tiere und bedenken überhaupt nicht, welche Bedeutung der Tod für die anderen Lebewesen hat. Für bestimmte Bequemlichkeiten im Leben sind wir gewillt, passiv zu sein. Wir schieben das Denken über bestimmte Dinge vor uns weg, und der Tod ist eines solcher Dinge. Viele Menschen denken nicht gerne an ihren eigenen Tod. Daraus folgt, dass sie mehr an ihren eigenen Tod denken werden, als an irgendetwas anderes. Im Denken gibt es einen merkwürdigen Mechanismus, dass man Unangenehmes von sich weg halten möchte und dann denkt man darüber nach, wie man es von sich weg halten kann. Als Konsequenz ist man mit seinem Denken darüber beschäftigt. Je mehr wir etwas nicht denken wollen, je mehr denken wir darüber nach. Diese Seltsamkeit sollte bewusst und gemeistert werden, bevor wir uns von der Todesangst befreien können. Ein richtiges Verständnis des Todes und seine Rolle in der Schöpfung wird unsere Angst vor dem Tod allmählich reduzieren.

Als ersten Schritt müssen wir verstehen und akzeptieren, dass bestimmte Unvermeidbarkeiten in unserem Leben da sind. Z.B. gibt es vom Menschen gemachte Unabwendbarkeiten; und es gibt Unabwendbarkeiten, die naturbedingt sind. Krankheit ist oft ein Beweis von menschengemachten Unabwendbarkeiten. Es ist oft ein Resultat von dem, was wir in der Vergangenheit gemacht haben. Ein Resultat des Verhaltens gegenüber unserer Ernährung,

dem Schlaf, der Arbeit und dem geschlechtlichen Leben. Krankheit ist immer ein Resultat eines dieser Bereiche. Wir können diesen Bereich eine menschengemachte Unvermeidbarkeit nennen.

Es gibt auch natürliche Unabwendbarkeiten, z.B. Alter. Je älter wir werden, um- so mehr müssen wir das zu kurz kommen bestimmter Phänomene akzeptieren. So gut wir auch unsere mentalen und körperlichen Werkzeuge erhalten haben mögen, und wie immer wir auch vorsichtig in unserer Ernährung sind und im Umgang mit bestimmten Medikamenten. Das Kommen des Alters ist etwas Natürliches. Der Tod und auch die Geburt sind solche Unabwendbarkeiten.

Diese drei Dinge: Geburt, Tod und Alter nähern sich uns unabwendbar; sie treffen uns und tragen uns fort, ob wir es wollen oder nicht. Wir werden geboren, wenn wir nicht wissen, dass wir geboren werden. Wir werden alt, obwohl wir nicht alt werden wollen. Wir betreten alle die Schwelle des Todes, obwohl wir es nicht wollen. Als erstes sollten wir unser Denken dahin vorbereiten, diese drei Unabwendbarkeiten anzunehmen. Sie sollten als die natürlichen Aspekte eines biologischen Wesens angesehen werden. Wir haben keinen Grund, Angst vor natürlichen Phänomenen zu haben.

Als zweitens sollten wir die Natur des Todes verstehen, wie der Tod zu uns kommt. Der Prozess ist immer der gleiche, aber die Reaktion unseres Bewusstseins während dieser Momente ist abhängig von dem Grad unserer Evolution und von dem Grad unserer spirituellen Entwicklung, die wir im Leben erreicht haben. Für manche Menschen ist es sehr schmerzvoll, für andere Menschen ist es NUR schmerzvoll. Für andere wieder ist es traumatisch, wie eine chirurgische OP. Der Mensch wird erst in die Narkose genommen, er verliert sein Bewusstsein, und wenn der Mensch ganz und gar bewusstlos ist, tritt der Tod ein. Das wird von der Natur so eingerichtet, um den Prozess des Todes weniger schmerzvoll für jene zu machen, die aus den niederen Prinzipien gelebt haben und annehmen, einen großen Besitz über ihren Körper zu haben. Je mehr der Mensch glaubt, dass er seinen Körper besitzt, je größer wird seine Angst und sein Schreck sein. Um die Intensität seines Schocks zu reduzieren, macht die Natur diesen Menschen erst unbewusst, und dann wird die chirurgische OP zwischen ihm und seinem Körper erfolgreich gemacht.

Es gibt noch eine andere Art von Tod; der schmerzfreie und sehr bewusste Tod. Einen Menschen trifft es vielleicht während seiner Aktivität und der Körper fällt ganz plötzlich zu Boden und der Mensch stirbt.

Die Autoren der alten Schriften haben den Tod in zweierlei Arten eingeteilt. Das eine ist der Tod des Gefährten und das andere ist der Tod der Person. Der Tod der Person ist eine Art Kathelepsie und Unbewusstheit und der Tod des Körpers ist ein bewusster Tod, ein plötzlicher Tod, wo es nichts zum Sterben gibt, als den Körper. In den Schriften wird gesagt, dass ein solcher Tod keinerlei Schmerz oder Kummer beinhaltet. In diesem Fall ist das innewohnende Wesen in keinerlei Weise durch das Abfallen der Hülle betroffen. Er wird nach dem Abfall der physischen Hülle genauso bewusst sein wie zuvor. Es wird DER REIFE TOD genannt.

In den Mantrien der Rigveda wird es wie die Trennung der Frucht vom Baum beschrieben, wenn die Frucht reif ist. Es findet eine automatische OP zwischen der Frucht und dem Baum statt. In den tropischen Ländern, wie in Indien, haben wir eine runde Art von Gurke. Diese Pflanze kriecht am Boden und produziert ihre Früchte, die auf den Erde sind. Wenn sie reif sind, lässt der Stängel die Frucht automatisch los, ohne irgendeine Plötzlichkeit und ohne Spannung.

In den vedischen Mantrien wird es beschrieben, dass der Tod eines hoch entwickelten Wesens nur der Tod des Körpers sein wird und weiter nichts. Wie die Gurke, die sich ganz einfach von ihrem Stängel befreit. In einem solchen Fall wird gesagt, dass der Tod dem Körper angehört aber nicht der Person. Nur in Fällen von Schmerz, Kummer und Verlust des Bewusstseins wird es auch als der Tod des Menschen beschrieben. Das ist ein Aspekt, den Tod zu verstehen. Das eine wird Tod genannt, das andere das Fallenlassen des Körpers.

Wenn es keinen Verlust des Bewusstseins gibt und keinerlei Leid, dann wird es das Fallenlassen des Körpers genannt und nicht TOD. Es wird gesagt, dass das richtige Verständnis von diesem Phänomen aus der Vorbereitung des Lebens resultiert.

Wie kann man eine solche Vorbereitung treffen?

Es gibt auch hier wieder zwei Arten; die subjektive und objektive Art. Der Mensch selbst trifft Vorbereitungen für den Zeitpunkt, wo er den Körper fallen lässt. Die andere ist, dass die Menschen, die Augen seiner Gegenwart sind, eine verantwortliche Vorbereitung für einen glücklichen Durchgang für diesen Menschen tätigen. Beide Vorgänge werden als Form angesehen, und beide Prozesse werden in den alten Schriften auf wissenschaftliche Art und Weise beschrieben. Eine wunderbare Zusammenfassung davon kann man in dem Buch von A.A.B. „Esoterisches Heilen“ lesen.

Es gibt auch in den alten Schriften viele Geschichten über den Tod. Ich werde zuerst eine kleine Geschichte erzählen und dann sagen, wie man sich darauf vorbereiten könnte.

Ein Sohn beobachtete, wie sein Vater den Menschen durch ein heiliges Ritual und Opfer wertvolle Sachen und Gegenstände gab. Der Junge fragte den Vater: „Warum gibst du alle diese wertvollen Dinge anderen?“ Der Vater sagte: „Es handelt sich hier um ein Ritual, welches Opfer genannt wird. Ich habe die Ernsthaftigkeit dieses Rituals auf mich genommen“. „Warum?“ fragte der Sohn. Der Vater sagte: „Nur durch Geben erhalten wir mehr. Wir reisen von Sterblichkeit zur Unsterblichkeit, indem wir Dinge verschenken, ohne zu erwarten“. Daraufhin fragte der Junge den Vater: „Wem wirst du mich geben?“ Der Vater schwieg. Der Sohn wiederholte seine Frage. Der Vater schwieg. Der Sohn fragte abermals: „Vater, wem willst du mich geben?“ – Der Vater wurde ungeduldig und sagte: „Dem Tod werd ich dich geben.“ Der Sohn fragte den Vater: „Wann wirst du mich IHM geben?“ Der Vater bekam Angst und sagte: „Geh bitte nicht, lieber Sohn“. Der Sohn aber sagte: „Ich bin durch deine Worte bereits dem Tod gegeben. Ich werde jetzt den Gott des Todes sehen und gehe direkt in das Reich des Gottes des Todes“. Und er sah den Herrn des Todes.

Der Deva begrüßte ihn und fragte: „Warum kommst du hierher?“ „Ich bin dir gegeben worden.“ sagte der Junge. „Ich möchte die Möglichkeit in Anspruch nehmen, mit dir zu sprechen und herausfinden, was Tod ist. Was ist das für ein Zimmer?“ Der Gott sagte: „Es ist ein dunkles Zimmer, keiner weiß, was in diesem Zimmer ist. Menschen werden dahin geschickt und nichts wird von anderen über sie gewusst. Es wird Tod genannt. Der Junge fragte: „Erlaubst du mir, in dieses Zimmer zu gehen?“ Der Gott sagte: „Wenn du in dieses Zimmer gehst, dann wirst du nie wieder kommen und keiner weiß, was mit dir geschehen ist.“ Darauf sagte der Junge: „Ich kam als Jünger zu DIR. Kannst du mir nicht so viel beibringen und lehren, was in diesem Zimmer ist?“ „Es ist sehr gefährlich, das zu wissen.“ sagte der Deva. „Was geschieht, wenn wir wissen?“ fragte der Junge. „Du wirst sterben“, war die Antwort. „Das ist genau, was ich will.“ sagte der Junge. Darauf sagte der Gott: „Ich werde dir ein Leben von 10 000 Jahren geben, ein großes Reich und viel Luxus, mit dem du leben kannst. Aber frage diese Frage nicht.“ Darauf sagte der Junge: „Bist du sicher, dass du mir 10 000 Jahre gibst? Was geschieht, nachdem die 10 000 Jahre vorbei sind? Die Antwort ist: Tod. Betrüg mich nicht“, sagte der Junge. „Ich möchte wissen, was dort ist!“ Der Herr sagte: „Es ist nicht darum, dich zu betrügen, mein Sohn, aber ich habe zum ersten mal ein menschliches Wesen gesehen, dass die Dinge direkt wissen wollte. Und es gibt keine Ausnahme, außer dir, der keine Angst vor dem Tod hat. Und ich wollte prüfen, ob du nur ein Quantum Angst hast vor dem Tod, bevor ich dich in das Geheimnis des Todes einweihe, weil nur Menschen wie du fähig sind, diese Einweihung zu erhalten. Deine Prüfung ist beendet, du bist erfolgreich; ich werde dich in dieses Zimmer führen.“ ER zeigte zu der Tür und auf dem Boden dieses Tores war das Wort Tod geschrieben. Dort war das Bild von einem Skelett und einem Knochen. Der Herr sagte: „Wenn du über diese Schwelle trittst, dann wirst du nicht tot sein. Wenn du bereit bist, das Experiment zu machen, dann kannst du deine Chance nehmen.“ Der Junge sagte: „Ich bin ja nur gekommen, um diese Schwelle zu übertreten.“ Der Herr sagte: „Gut, dann komme ich für dich.“ Der Junge trat sicher über die Schwelle, und es geschah dort gar nichts. Der Herr sagte: „Schau die Türe in deinem Rücken

an“. Auf dem Boden war eine Kindesgeburt angeschrieben, und dort war die Mutter mit einem Kind zu sehen. Der Gott sagte:“ Das ist das Geheimnis, vor dem die Menschen Angst haben“. Und ER gab dem Jungen große Einweihungen.

Dies ist eine kleine allegorische Geschichte, welche in den alten Schriften gegeben wird. Es bedeutet hauptsächlich, dass der Tod eigentlich gar kein Ereignis ist. Und nichts geschieht zu dem Zeitpunkt, den wir Tod nennen. Wenn wir ein Auto von unserer Firma geschenkt bekommen, so müssen wir es der Firma zurückgeben, wenn wir pensioniert werden. Uns wird ein Körper gegeben, als ein Werkzeug und als Bequemlichkeit, als Möglichkeit zur Selbstentwicklung, als eine Institution, in der wir uns erziehen können, wo wir uns durch Erfahrung bessern können. Wenn der Kurs vorbei ist, dann müssen wir die Institution verlassen, wir müssen das Fahrzeug lassen, ob wir nun das Training gut ausgenutzt haben oder nicht. Denn das ist die Möglichkeit, nochmals so ein Instrument zu erhalten, das vielleicht noch feiner ist. Eine der unabwendbaren Ursachen des Todes ist, uns darin zu erinnern, dass die Substanz, dieses Instrument Körper, uns nicht gehört.

Die Materie unseres physischen Körpers ist von den Mineralien der Erde gebaut. Das Wasser in unserem Körper ist von den Wassern dieser Erde geborgt. Die Atmung unseres Körpers, die Gase, gehören der Luft um uns herum an. Die Hitze, die in unserem Körper ist, ist von den Sonnenstrahlen ausgeliehen. Der Raum in unserem Körper ist immer da und auch ausgeliehen. Wir leben im Raum und können dem nicht entfliehen. Eine periodische Wiedergabe dieser Substanzen ist immer und immer wieder notwendig, um uns daran zu erinnern, dass diese Werkzeuge oder Instrumente uns nicht gehören, dass sie uns gegeben werden und wir sie gebrauchen. Jedes Mal, wenn wir den Tod erfahren, bekommt unser Bewusstsein den starken Eindruck TOD.

In der nächsten Geburt gibt es ein instinktives Bewusstsein über die Unabwendbarkeit des Todes und die Erinnerung, dass die Substanz unseres Werkzeuges uns nicht gehört. Je mehr dieser Gedanke sich bewusst in uns festsetzt, desto bewusster wird unser Benehmen werden. Wir fangen an, uns mit einer größeren Verantwortung gegenüber den Ereignissen des Lebens zu verhalten. Das ist eines der heilenden Wirkungen des Ereignisses TOD. Das ist der Grund, dass das Denkvermögen den Tod als Ereignis akzeptiert, obwohl es kein Ereignis im Moment des Todes gibt. Kann eine chemische Zersetzung ein Ereignis genannt werden? Aber vom Gefühl her ist es für uns doch ein Ereignis. Wenn wir in einem Labor ein Experiment machen, dann ist es kein Ereignis, es handelt sich dann um einen Prozess. Der Verlust des Körpers und die

Zersetzung der Materie des Körpers, die Rückgabe der Substanzen zu ihrem ursprünglichen Ort; obwohl alles das kein Ereignis ist, sondern ein Prozess, empfinden wir es vom Gefühl her, subjektiv und objektiv gesehen, doch als ein Ereignis, weil es eine heilende Wirkung auf uns hat. Und so funktioniert die Ökonomie der Natur. Die Natur gebraucht alles, was geschieht. Im Reich der Natur ist nichts ohne Zweck.

So weit über die Gefühle, die den Tod betreffen. Sie haben eine heilende und wiederherstellende Wirkung auf uns, doch sollten wir die Erinnerungen in der richtigen Art und Weise in unserem Denken ordnen. Wir sollten eine mutige Einstellung zum Tod haben, eine bewusstere und dynamischere Einstellung. Eine solche Einstellung verursacht, dass unser Denken und unsere Gesundheit besser werden.

In dem Moment, wo wir wirklich krank sind, ist unser Denken bedingt, und wir können die wahre Lage der Dinge nicht wahrnehmen. Wir verstehen die Dinge dann nur mit einem kranken Denkvermögen, weil unser Verhalten bedingt ist. Daher sind ein perfektes Denkvermögen und ein perfekter Körper von Nöten, um dem Tod auf die richtige Art und Weise entgegen zu sehen. Und dafür bedarf es eine richtige Art zu leben.

Der zweite Aspekt ist: Das Verhalten der anderen gegenüber einem Sterbenden. Die Menschen, die einen Sterbenden umgeben, sollten eine richtige Anleitung darüber haben, wie sie sich verhalten können. Dies bedarf einer richtigen Einstellung gegenüber dem Alter. Unglücklicherweise bedürfte das einer Umordnung der ganzen Gesellschaft. Entschuldigen Sie, wenn ich sage, dass die westlichen Gehirne nicht fähig sind, das Alter zu verstehen und auch nicht die Pflichten der jüngeren Generation gegenüber den Älteren. Sie sollten das Gesetz der Ökonomie besser kennen, um zu verstehen, wie die Natur alles gebraucht. Die jungen Menschen sollten besser verstehen, wie die alten Menschen gebraucht werden können. In dieser Hinsicht ist der Westen sehr zurück in der gesellschaftlichen Struktur. Es bedürfte einer totalen Umordnung der gesellschaftlichen Struktur. Und ich sage jetzt einfach mal, dass viele der östlichen Länder, hauptsächlich Indien, in solchen Dingen sehr viel wirtschaftlicher ist, und dass die gesellschaftliche Struktur weit voraus ist in diesen Dingen.

Ein Beispiel: In fast 80 % unserer Familien in Indien kennen wir den guten Gebrauch der alten Menschen. Wir sind nicht so irre, sie in Altenheime zu schicken und sie wie Tiere abzuliefern. Entschuldigen Sie, wenn ich hier grob bin. Aber die Tatsachen sind vor unseren Augen. Vor 300 Jahren war auch hier noch so eine Ordnung. In der Vergangenheit war die Totalität, die wir jetzt erleben, auch nicht denkbar. Die menschlichen Werte, ob im Osten oder Westen, sind überall die gleichen. Es war auch hier so wie in Indien, und die Werte hier im Westen waren damals in der gleichen wunderbaren Weise geordnet, wie wir sie jetzt noch in Indien finden. Irgendwie haben wir die Struktur der Gesellschaft im Namen der Industrialisierung empfindlich gestört. Und das ist eine der bösen Übel der Industrialisierung. Einmal gestört, wird die Kontinuität von einer Generation zur nächsten gebrochen. Die Eltern und Großeltern bekommen nicht die Gelegenheit, ihre Kinder und Enkel zu erziehen; sie werden auf brutale Weise weggegeben, weil sie alt sind. Weder ihre Talente werden gebraucht für die nächste Generation noch wird es ihnen erlaubt, eine schöne Tätigkeit in ihrem Alter auszuüben. In Indien ist es eine große Ehre, in einer Familie ein alter Herr zu sein, weil wir die alten Menschen in unseren Familien verehren. Von dem Moment an, wo er sich von seiner Arbeit zurückgezogen hat, übergeben wir ihnen unsere Kinder, damit er sie erziehen kann, und er verbringt seine Zeit als der Meister und Guru der Enkelkinder im Haus. Es ist für ihn eine große Freude, sein Alter zu genießen. Es gibt keine Generationslücke. Der alte Herr hat viel, was er seinen Enkelkindern weitergeben kann, weil er selbst von seinem Großvater so viel gelernt hat. Wenn wir aber diese Kontinuität einmal unterbrechen, so wie wir es im Westen unglücklicherweise getan haben, hat die nächste Generation keine Führung. Und wenn wir zu Großeltern werden, haben wir nichts, was wir unseren Enkeln geben können, und nichts, was wir weiter geben können, weil wir selbst von unseren Großvätern nichts empfangen haben. Wir sind nur durch Alter gewachsen, und außer bestimmten Erfahrungen und Ereignissen gibt es nichts, was wir gelernt haben. Und so können wir uns dann kulturelle und spirituelle Waisen nennen. Im biologischen Sinn haben wir Vater und Mutter und dann Großeltern, und doch sind diese Beziehungen nur biologisch gegebene Formalitäten.

Die Struktur des heiligen Tempels, genannt Familie, ist zerstört. Und die Priester dieses Tempels, die Eltern und Großeltern, finden, dass dieser Tempel sehr leer ist, und sie haben nichts zum Einweihen. Das Recht der Jungen, von den Älteren etwas Führung zu erhalten, ist nicht mehr da. Und in dieser Art der gesellschaftlichen Struktur erhalten wir jetzt schon die Resultate. Von einem bestimmten Alter an ist eine Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit da, und wir haben eigentlich nichts, was uns dazu reizt, alt zu werden.

Nach der Zeitspanne eines aktiven physischen Lebens müssen wir dann eine Spanne ohne kulturelle oder spirituelle Aktivität leben. Ohne so eine Kontinuität von Generation zu Generation können wir keine wirkliche Geistigkeit haben. Spiritualität kann auf diese Weise hier im Westen nicht mehr als ein Hobby sein. Obwohl wir vielleicht sehr ernsthaft unser ganzes Leben mit Spiritualität erfüllen wollen, haben wir kein Ziel, weil es keine Menschen gibt, denen wir diese Weisheit weiter geben können. Wenn Sohn und Tochter nicht mehr den Eltern gehören, wie können dann die Enkelkinder den Großeltern gehören. Wenn sie uns nicht gehören, wo ist dann der Punkt des Kontaktes? Ab einem bestimmten Alter findet ein Junge

seinen eigenen Weg in der Welt, und er hat keinerlei Hoffnung, außer der Grobheit gegenüber der Welt, weil er nicht gelernt hat, ein kameradschaftliches Leben zu führen. Und das Gesetz der Koexistenz ist etwas Neues für ihn.

Wenn er in irgendeiner Weise durch die Erziehung im vorhergehenden Leben richtig angeregt ist, was dieses Gesetz der Koexistenz anbetrifft, so steht er doch all den irregulären Experimenten gegenüber, welche im heutigen gesellschaftlichen Leben da sind. Er muss tugendhaft, spirituell und nobel bleiben, obwohl die Welt um ihn herum und die Gesellschaft diese Tugenden nicht aufweist. Das ist, was geschieht.

Eine Erziehung, welche den Tod betrifft, ist praktisch nicht möglich in einer solchen Gesellschaftsstruktur. Wenn die Kinder sich um die Eltern und Großeltern kümmern würden, wenn sie die richtige Haltung gegenüber Leuten hätten, welche sterben werden, dann brauchen sie eine Führung, wie sie sich gegenüber dem Sterbenden verhalten sollen. Ein Mensch, der in einer Stunde stirbt, ein Mensch der innerhalb eines Tages sterben oder der innerhalb einer Woche sterben wird, einen Monat, ein Jahr, in 10 Jahren; es gibt viele Stadien der Vorbereitung auf den Tod; außer, wenn wir es als ein Vergnügen ansehen, 10 bis 15 Jahre mit älteren Menschen zu leben und sie in unserem eigenen Zuhause als lebende Meister und Götter verehren, welche uns ihre Weisheit vermitteln. Wenn wir nicht eine derartige Erziehung und Disziplin erhalten, wie können wir dann wissen, wie wir uns mit den Sterbenden verhalten sollen.

Es bedarf eines ganz besonderen Trainings, welches ich Ihnen erklären werde. Ich möchte noch eine Bemerkung machen, bevor ich in den Vorgang hinein gehe. Es ist die verdichtete Vernunft der Öffentlichkeit, die bestimmte Sitten legitim macht. Vom Moment an, wo man die Gutheit einer Sache findet und wenn man einmal anfängt zu verstehen, wie sich die Gesellschaft verbessern kann, dann hängt die Zukunft von den Menschen in irgendeinem Land oder Nation ab, die das verstanden haben. Nicht von den Wenigen, die die Regierenden sind und nicht von den Reformern oder Philosophen, sondern es liegt in den Händen der Öffentlichkeit. Und wenn diese Öffentlichkeit glaubt, dass sie etwas Besseres braucht, dann ist es gar nicht schwierig, die Struktur der Gesellschaft zu verbessern. Jetzt aber versuchen wir zu verstehen, wie unsere Pflichten gegenüber den Älteren aussehen.

Als erstes sollten wir uns kontinuierlich daran erinnern, dass, wenn immer wir die alten Menschen sehen, auch wir eines Tages alt sein werden. Das wird unsere Haltung etwas nobler machen. Es ist unmenschlich, an das Alter erst zu denken, wenn wir selbst alt sind. So ist das eine Sache der Erziehung, dem Kind bei zu bringen, ein mutiges Verständnis über die vielen Stadien des Lebens und die Pflichten in einem jeden Lebensstadium zu haben. Auch als Kind sollte der Mensch wie ein Ebenbürtiger in der Familie behandelt werden. Gleichzeitig sollte er geführt und unterrichtet werden. Einem Kind seinen Gelüsten und Einfällen im Namen der Selbstständigkeit zu überlassen, ist eigentlich von den Eltern aus gesehen unmenschlich und animalisch, weil jede Seele sich nach Disziplin und Führung sehnt. Manchmal mag das Denkvermögen sich gegen diese Disziplin wehren, doch das Unbewusste und das Seelenbewusste erwartet immer Führung. Ein Kind wird mit einem Gefühl der Sicherheit erwachsen, wenn es die Gegenwart seiner eigenen Menschen entdeckt. Nicht der Name, Vater oder Mutter, ist das, was ihm Sicherheit gibt. Es sollte Menschen finden, wo es sich sicher fühlt. Und das kann es nur dann empfinden, wenn es von anderen geführt wird.

Das zweite ist, dass man sich gegenseitig respektiert. Respekt ist nicht Furcht. Im Widder und Fischezeitalter wurde oft Furcht als Respekt missverstanden. Und in nicht weniger als 30 % der Familien erzogen Eltern ihre Kinder mit Angst und Furcht und nicht mit Respekt. Das ist ein Extrem, während das, was wir jetzt im 20. Jahrhundert treiben, ein anderes Extrem ist. Einen Menschen seinen Impulsen zu überlassen, ist ein noch grausameres Extrem. Das Enkelkind sollte die Wichtigkeit des Großvaters verstehen. Während die Großväter mehr und mehr Zeit mit den Enkelkindern verbringen, fangen sie an, mit ihnen zu spielen, sie mit Spielen zu

unterhalten und sie durch einen psychologischen Prozess des Erzählens zu erziehen. Viel Essentielles und Wesentliches wird während dieser Phase des Erziehens erreicht.

Was wir in der Schule erhalten, ist nicht wissenschaftliche Erziehung, es sind nur Informationsklöße. Was wir fälschlicherweise in den Schulen, Hochschulen und Universitäten Erziehung nennen, ist das Herabfallen von unnötiger Information, was der Schüler auch alleine machen könnte, wenn er dazu erzogen wäre. Es tut mir leid, aber es ist nicht besser, als ob irgendein armer Kerl den Dezimär auswendig lernen muss und sich vorzubereiten hat, eine große Erinnerungsprüfung zu bestehen, welches aber einen furchtbaren Eindruck auf die Fähigkeiten eines Jungen macht. Wir unterziehen die wachsenden Gehirne unter lauter unsinnige Experimente und nennen das dann Erziehung. Viele der Erziehungsvorgänge sollten also zu Hause vorgenommen werden, bevor das Kind wie ein Lamm in die Metzgerei Schule geschickt wird. Der Mensch sollte vorher so erzogen werden, dass er den Übeln dieser unpsychologischen Erziehung widerstehen kann; und er sollte gelernt haben, von diesen schrecklichen Ereignissen, die so viele durchmachen müssen, fliehen zu können. Sie sollten ihn beschützen vor dieser großen Anstrengung.

In Indien erhalten wir unsere Erziehung von unseren Großvätern, etwa so, dass sie uns vieles erzählen, und mehr als 60 % von dem, was ich in diesen Vorträgen erzähle, ist das, was die alten Menschen in mir gesät haben. In der Form von einfachen Geschichten, ohne dass ein Thema intellektualisiert wird und es so schwierig machen, dass es für das Kind unverständlich ist. Das Enkelkind entwickelt seinerseits während dieses Prozesses eine Freundschaft zum Großvater. Eine unsichtbare Aktivität findet statt, ein leichter Strom von dem, was wir Tradition oder Kontinuität nennen, wodurch – und nur da durch – man zu einem Meister der Weisheit wird. Einseitige intellektuelle Erziehung kann uns nie zur Meisterschaft führen. Wenn wir aber ein solches Training in den Familien bekommen, dann werden wir als eins mit der ganzen Nation wachsen, weil wir eins werden mit der Familie. Automatisch werden wir dazu fähig, ein internationaler Bürger zu werden.

Je älter ein Mensch wird, desto mehr Weisheit kann er dem jungen Menschen vermitteln, wobei er die psychologische Notwendigkeit besitzt, nicht von der Jugend abgestellt zu werden. Ist es nicht grausam, einen alten Menschen in ein Altersheim zu bringen? Sogar ein Tier fühlt sich traurig, wenn es fortgeschickt wird.

Wir haben zwar Liebe zu unseren Katzen und erzählen Geschichten von dieser Liebe zwischen uns und ihnen. Doch besitzen wir nicht so viel Menschlichkeit, gegenüber unseren anderen Brüdern und Schwestern menschlich zu empfinden. Das ist aber das, was ein älterer Mensch von uns erwartet. Erinnern Sie sich, dass in vielen Fällen der Tod nicht plötzlich kommt. Von einer Sekunde bis zu 30 Jahren mag die Dauer der Spanne, die wir „sterben“ nennen, sein. Es gibt Menschen, die 30 Jahre, bevor sie ihren physischen Körper fallen lassen, sterben. Von dieser Zeit an beginnen bestimmte Veränderungen im Körper statt zu finden. Die gleiche Qualität der Nahrung gibt dem Körper nicht mehr die Vitalität wie vorher. Die gleiche Medizin hat nicht mehr ihre Wirksamkeit. Das ist das sichere Zeichen, dass der Tod der Konstitution begonnen hat; er schreitet fort, bis die chirurgische OP zwischen Mensch und Körper vollzogen ist. Während dieser Zeitspanne erwartet jeder Wärme, Verständnis und Mitgefühl. Wenn wir alte Menschen sehen, sollten wir uns daran erinnern, dass wir auch alt werden. Wenn ein älterer Mensch einmal zur Zufriedenheit erlebt, dass er mit der gleichen Ebenbürtigkeit anderer Familienmitglieder behandelt wird, dann werden sich seine Werkzeuge für eine richtige Art von Tod vorbereiten. Wenn es keinerlei psychologische Komplexe gibt, keine Besessenheiten, Enttäuschungen und leidvolle Ereignisse, dann vollziehen die Werkzeuge den notwendigen Prozess, damit sie sich von der Seele trennen können. Sonst wird es während des Lebens Energieblockaden in den Werkzeugen geben, welche in chronischen Krankheiten resultieren, die nicht geheilt werden können, die das innewohnende Wesen nicht mit Leichtigkeit raus lassen wollen.

Ein anderer Aspekt, an den wir denken sollten, ist: Außer, wenn das innewohnende Wesen akzeptiert, dass es den Körper verlassen kann, geschieht in vielen Fällen der Tod nicht. In

solchen Fällen, wo der Mensch den Tod so sehr fürchtet, wird der Körper kränker und kränker, und das innewohnende Wesen krallt sich am Körper fest, ohne dass es sterben kann. Das ist für das innewohnende Wesen eine große Anstrengung. Sogar nach Monaten oder sogar Jahren kann es den Körper nicht unter normalen Umständen verlassen, außer der Mensch akzeptiert mit seinem eigenen Willen, dass er den Körper verlassen kann, und außer ein Unfall verursacht den Tod.

Der Mensch sollte erzogen werden, allmählich die verschiedenen Phasen des Sterbens kennen zu lernen. Die Erziehung sollte so sein, dass der Tod weder eingeladen noch abgelehnt wird. Es ist gleichermaßen schlecht, den Tod einzuladen als ihn zu fürchten. Es gibt Menschen, die denken, dass es besser wäre, früher zu sterben. Auch das ist ein Mangel an richtiger Erziehung. Wir haben nicht das Recht, über unsere physischen Werkzeuge zu entscheiden. Wir sind nicht diejenigen, die es in die Existenz gebracht haben. Wir haben den Körper nicht verdient, er wird uns gegeben. Wenn wir uns an diese Tatsache erinnern, dann können wir uns auch das vergegenwärtigen, dass wir weder das Recht haben, am Körper fest zu halten, noch ihn von uns zu stoßen. Deswegen wird Selbstmord als krimineller spiritueller Akt angesehen. Manche Menschen denken, dass es ein Entweichen eines bestimmten Leides ist. Wenn sie aber über die wissenschaftlichen Konsequenzen unterrichtet sind, dann ist es ihnen lieber, sich des gegenwärtigen Leides zu unterziehen, als dass man ihm durch Selbstmord entgeht und es später einmal durchleiden muss. In der nächsten Geburt wird der Eindruck dieses begangenen Selbstmordes als ein Leidensdruck erlebt.

Die Konsequenzen sind von einer noch Bedrückendären Natur. So sollte in dieser Richtung eine Einsicht da sein. Jegliche Selbstzerstörung sollte vermieden werden. Negative Gedanken über den Körper sollten nicht erlaubt sein.

Im Falle von älteren Menschen, welche ihr Geld nicht mehr selbst verdienen können, ist so etwas nur dann möglich, wenn sie innerhalb der Familie verehrt werden. Wenn sie allein gelassen werden oder ins Altersheim müssen oder indifferent behandelt werden, wird ihr Denken automatisch über eine Beendigung ihres körperlichen Lebens kreisen. Es bedarf also viel Freundlichkeit und Liebe.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Mein Vater lebte bis in seine 90-er hinein und führte ein Leben von großer Gesundheit. Er war während unserer Kindheit unser Guru und Meister. Wir bekamen unsere geistige Erziehung und unser Yoga-Training bei ihm. Auch lehrte er uns über die alten Schriften. Er lehrte uns Lebensdisziplin aus der täglichen Routine heraus. Gleichzeitig gab er uns die Möglichkeit der rechten Selbstwahl. Er behandelte uns wie Partner und gab uns die größtmögliche Selbstständigkeit. Doch kein Schritt blieb ungeführt. Als wir alt genug waren, um in die institutionellen Schulen des Staates zu gehen, waren wir wohl unterrichtet in den alten Schriften. Wir kannten die Literatur von Blavatsky und Bailey und alle Werke von Sri Aurobindo und Tagore. Noch jetzt erinnere ich mich daran, dass er unser Haus als einen Tempel der Weisheit aufrecht erhielt.

Als er älter wurde, machte es ihm viel Freude, meine eigenen Kinder zu erziehen. Es gab auch Situationen, wo ich mich über ihn ärgerte, weil er meine Kinder nicht zu mir schickte, wenn er gerade dabei war, sie zu erziehen. Als er zu alt wurde, freute er sich, bei mir sein zu können, und alle in der Familie verehrten ihn und behandelten ihn wie einen Gott. Als der Tod sich näherte, wollte er, dass wir alle ganz bestimmte Rituale ausführten. Er machte seine eigenen Vorbereitungen dafür. Wir sollten bestimmte Mantren singen, während er seinen letzten Atemzug tat. Und so geschah es auch. Er war bis zum letzten Moment bewusst. Nach seinem Weggang trauerte niemand im Haus, weil Heiligkeit herrschte.

So war die Erziehung, die wir von ihm bekamen, und so ist auch die Erziehung, die er meinen Kindern gab. Und wir versuchen, seinen Fußstapfen zu folgen. Ich bin z.B. jetzt auch der Großvater von zwei Enkelkindern. Und es freut mich sehr, ihnen bestimmte Dinge beibringen zu können. Wenn die Zeit kommt, wo ich nicht mehr in so viele Länder gehen kann, dann macht es mir Freude, meine Zeit mit den Enkelkindern verbringen zu können. So etwas geschieht in allen

traditionellen Familien in Indien. Wo westlicher Einfluss noch nicht statt gefunden hat, wird dieses bis heute noch beachtet.

Allmählich wird Indien verwestlicht. Nur noch 50 % der Familien halten diese Tradition aufrecht. Der durchschnittliche Inder hegt die große Illusion, dass die gesellschaftliche Struktur im Westen erfolgreicher ist als in Indien, und sie nehmen es als Beispiel, dem sie folgen wollen. Dabei verlieren sie allmählich die Struktur ihrer eigenen Gesellschaft. Was ich ganz innerlich fühle, ist: Wenn die westlichen Menschen dieses Thema noch einmal aufnehmen und das nötige Gesellschaftssystem wieder einführen würden, dann hätten wir in Indien wieder ein gutes Beispiel, dem wir folgen könnten, bevor wir es ganz verloren haben.

Das ist ein lautes Denken, das auf den gegenwärtigen Tatsachen beruht. Der Moment des Todes sollte mit der richtigen Erziehung konfrontiert werden. Die Art und Weise, den Körper zu verlassen, hängt ganz von dem Stadium der Reife des Innewohnenden ab.

Es gibt hauptsächlich drei Zentren, welche den Körper mit dem Innewohnenden Wesen verbinden. Das innewohnende Wesen verlässt den Körper durch eines dieser drei Zentren. Diese drei Zentren können als die drei Gehirne angesehen werden. Das eine Gehirn ist das Gehirn der Intelligenz, welches auf dem Nervengewebe, dem cortikalen Gewebe, aufgebaut ist; es sind die Gehirnzellen, durch welche unser Denkvermögen erscheint. Ein anderes Zentrum ist das Herz, welches das Gehirn der Liebe und der Seele genannt werden kann. Das dritte Gehirn ist das Gehirn der Emotionen oder das Gehirn der Verstrickungen, welches wir den Solarplexus nennen. Dies sind die drei Hauptzentren, wo der Mensch an den Körper durch die Hilfe eines verbindenden Gewebes angebunden ist. Wir nennen es Prana, den Lebensäther. Es ist so, dass das Bewusstsein und die Materie in unserem Körper zusammenpapt wie durch einen Klebstoff, eine verbindende Substanz, welche zur gleichen Zeit höchst flüchtig ist, flüchtiger als der Geistäther und flüchtiger als Petroleum.

Das ist das, was wir das Lebensgewebe nennen. Welches den Lungen erlaubt zu atmen, dem Herzen erlaubt zu pulsieren; welches den Blutkörperchen erlaubt zu zirkulieren und den Nerven erlaubt, die Materie des Körpers zu bewegen. Durch die Kapazität dieses Pranas oder Lebensäthers ist der Körper mit uns verbunden. Für jene, die in den drei unteren Prinzipien leben, d.h. in der Materie des physischen Körpers, ist es die Kraft des Pranas, das durch die Sinnesorgane und das Denkvermögen wirkt. Das sind die drei unteren Prinzipien. Für all jene, die in diesen drei Prinzipien leben, ist der Körper mit dem Wesen im Solarplexus verbunden. Seine Beziehung zu anderen, z.B. die Gefühle Vater und Mutter gegenüber, werden nur durch dieses Zentrum im Solarplexus ausgedrückt - genauso wie das Kind mit der Nabelschnur mit der Mutter verbunden ist. Für so einen Menschen bedeutet der Tod, dass die ätherische Nabelschnur in diesem Zentrum abgeschnitten wird und der Mensch aus dem Solarplexus hinaustritt. In all solchen Fällen geschieht der Tod erst dann, wenn die Bewusstlosigkeit eingetreten ist.

In dem nächsten Stadium der Evolution, wenn der Mensch sich zu einer Persönlichkeit entwickelt hat, existiert er hauptsächlich im Intelligenzbereich. Und so besteht auch die Verbindung des Menschen zu seinem Körper im Gehirn; d.h. es existieren die Zentren der Atmung im Gehirn; sie existieren nicht in der Lunge oder im Herz. Und für jene Menschen, deren Persönlichkeit hoch entwickelt ist, welche in der Welt intellektuell aktiv sind und welche der Herausforderung und dem Wettbewerb der Gesellschaft gewachsen sind, die von einem weltlichen Standpunkt erfolgreich sind, für jene geschieht der Tod in den Gehirnzellen. Dieser Mensch tritt beim Tod im Stirnzentrum hinaus.

Die dritte Gruppe der Menschheit, welche sich dazu erzogen hat, im Seelenbewusstsein zu leben und deren Bewusstsein den spirituellen Prinzipien zugeneigt ist, jene, welche in dem 5., 6. und 7. Prinzip leben, im Namen des geistigen Lebens, oder im Namen irgendeiner der höheren Künste, die Musik oder die Malerei oder Poesie, und die einen Geist der Hingabe haben und eine gewisse Haltung der Frömmigkeit oder Heiligkeit in ihrem Lebensausdruck besitzen, für diese Menschen existiert ihr Zentrum im Herz, und dort treten sie aus. Und dieser

Prozess findet immer sehr bewusst und sehr plötzlich statt. Mag sein, während sie gehen oder arbeiten, sprechen oder irgendetwas tun, plötzlich die Atmung einfach aufhört ohne irgendeine Anstrengung.

Das sind die drei Arten des Todes, die meistens eintreten, wann immer es nicht durch einen Unfall geschieht. Und es ist die dritte Art zu sterben, welche von den Meistern der Weisheit so geschätzt wird. Es wird uns geraten, das geistige Leben so auszuüben und ein Leben der Liebe und der richtigen Beziehungen zu führen, indem wir eine gute Familie und Gesellschaftsstruktur haben. Und dann ist der Tod kein Ereignis.

Wenn wir den Körper verlassen haben, erleben wir eine umgekehrte Sequenz aller Dinge, die im Leben geschehen sind. Die Erinnerung aller Ereignisse, die in diesem Leben geschehen sind, wird wie der Prozess einer Rückspulung einer Kassette sein. Die Schnelligkeit ist größer als bei der Aufnahme. Hier geschieht das gleiche. (Störung)---

Eine Erinnerung an alle Ereignisse des Lebens, und obwohl es von unserer Uhrzeit aus sehr schnell gehen mag, ist es für die Wahrnehmung des Betreffenden sehr gemächlich, weil auf jeder Ebene des Bewusstseins das Zeitgefühl anders ist. Z.B., während des Träumens kann uns eine Geschichte von 5 oder 6 Stunden innerhalb einer Sekunde ablaufen. Gleiches geschieht mit dem Denken eines Sterbenden. Und nach dieser Erinnerung wird er alle die Ereignisse noch einmal durchleben, mit dem, was wir eine Sequenz der Ursache nennen können. Z.B, wenn wir jeden Morgen um 8 h starken Kaffee brauchen. Die letzten 40 bis 50 Jahre habe ich meinen Körper so erzogen, dass ich Kopfschmerzen bekomme, wenn ich ihn nicht bekomme. Stellen wir uns vor, ich sterbe um 7.30 Uhr, ohne Kaffee zu trinken. Um 8 Uhr werde ich Kopfschmerzen bekommen. Obwohl es keinen Kopf gibt, wird der Kopfschmerz stark empfunden. Das ist die Wahrheit über die sofortigen Erfahrungen nach dem Tod. Sie kennen vielleicht Fälle, wo ein Arm oder ein Bein amputiert wurde. Der Mensch empfindet trotzdem Schmerz in dem fehlenden Glied. Die Tatsache ist, dass Empfindungen, wie Schmerzen und Kopfweh dem Bewusstsein angehören und nicht der Materie.

Wenn ich an einem Glied Schmerzen empfinde, dann wird der Schmerz im Denkvermögen empfunden, um anzugeben, dass dort etwas nicht in Ordnung ist. Schmerz ist nie ein physisches Phänomen. Physische Materie kennt keinerlei Schmerz. Wenn wir also den Körper verlassen, so wird die Aufzeichnung der Eindrücke wahr, weil ein Denkvermögen gegenwärtig sein wird, aber ein Urteilsvermögen nicht. Genau wie wir während eines Traumes empfinden, dass alles wirklich geschieht, so absurd es auch sein mag. Wir mögen träumen, dass uns jemand den Kopf abschneidet, wir haben Angst, wir sehen im Traum Kopf und Körper getrennt voneinander, und wir haben Mitleid mit uns. Diese Absurditäten glauben wir, während wir träumen, weil das Urteilsvermögen nicht funktioniert. Gleicherweise ist nach dem Tod Bewusstsein da, nicht aber Urteilsvermögen.

So ist das, was immer wir fühlen, wahr für uns. Und noch ein eigenartiges Gesetz, das nach dem Tod eintritt: Am Anfang erfahren wir nur die leidvollen Dinge, wir erfahren nicht die glücklichen Ereignisse. Die Sequenz folgt so einer Art, dass die furchtbarsten Dinge am Anfang kommen. Das ist der menschlichen Natur zu eigen. Ein Beispiel mag das darstellen: Menschen tun mir viel zu Gefallen. Ich nütze ihre Verehrung aus. Ich borge von ihnen hohe Summen Geldes und verspreche, es im kommenden Jahr zurück zu geben. Ich gehe aber nach Indien. Kein Brief, keine Entschuldigung, nichts dergleichen geschieht. Ich komme erst nach drei Jahren wieder zurück. Ich steige aus dem Flugzeug. Über wen werde ich wohl zuerst nachdenken, über die Menschen, die mir Wohltat brachten? Nein, ich schaue herum und habe Angst, dass der Mensch, von dem ich das Geld geborgt habe, da sein könnte. Das ist die schmutzige Sequenz des menschlichen Denkvermögens, welche ganz und gar instinktiv verläuft. Nach dem Tod geschieht das gleiche. Die Dinge, die uns die meiste Angst machen, stürmen auf uns ein. Und da es wiederum kein Urteilsvermögen gibt, sind alle diese Ereignisse für uns wahr. Wir empfinden sie nicht als Erinnerungen. Wir empfinden mit großer Ernsthaftigkeit, dass sie jetzt geschehen. Ihre Dauer ist proportionell genauso intensiv, wie wir

sie getan haben. Mein Kaffee-Kopfweh ist 30 Jahre alt. Wenigstens 30 bis 40 Tage nach dem Tod muss ich in der Früh diese Kopfschmerzen empfinden. Die Dauer ist proportionell genau zu der Intensität, mit der wir etwas betrieben haben. Dann erst wird es von der Kasette ausradiert. Nachdem einige unglückliche Dinge weg radiert sind, kommen uns die glücklichen Erinnerungen. Wir werden all unsere Menschen wiedersehen, und wir werden auch Menschen sehen, die schon gestorben sind, d.h., diejenigen, die vor uns starben. Das macht uns staunen, also wird es eine Sequenz vieler glücklicher Ereignisse geben. Und wir fühlen die Gegenwart von einem jeden.

Das erste ist, was wir die Hölle nennen, das zweite ist, was wir Devachan nennen. Es mag einige Tage andauern, aber für unsere Wahrnehmung mag es 10 oder 10 000 Jahre sein. Manchmal mag es sein, dass wir die Gegenwart unserer verstorbenen Eltern genießen und wir mit ihnen existieren für 500 oder 1000 Jahre. Doch wenn wir uns wieder zur Erde zurück begeben, wird die Lücke in der Welterdzeit vielleicht nur 1 Jahr sein. Die 500 oder 1000 Jahre sind mentale Jahre. Doch sind sie so wahr wie irgend etwas. Dies sind nur einige Beispiele, um zu zeigen, was für eine Vorbereitung wir hier verrichten sollen, bevor wir diesen Zustand TOD betreten.

Es genügt schon, wenn wir in unserem Leben keine erschreckenden Ereignisse haben oder selbst verrichtete Unbequemlichkeiten. Dann ist das Denkvermögen frei. Und nur, wenn das Denken frei ist, während wir leben, und nur wenn unser Leben vor dem Tod Klarheit besitzt, dann wird auch das Leben nach dem Tod Klarheit haben. Und an dieses eine Prinzip erinnernd, sollen wir uns auf den Tod vorbereiten, inbegriffen zu unseren Beziehungen zu anderen Menschen. Je weiter und mitfühlender wir anderen gegenüber sind, desto größer wird unsere Loslösung des Denkens sein, desto intensiver wird die Loslösung gehen, und desto glücklicher wird das Leben nach dem Tod sein.

Was die weitere Evolution anbetrifft: Ein glücklicher Tod, ohne eine lange Zeit der Hölle nach dem Tod, wird immer bedeuten, dass wir eine glücklichere und schnellere Evolution erleben. Das sind einige Tatsachen über das Sterben.

Ich habe viel Zeit von Ihnen genommen, und ich danke Ihnen für Ihr geduldiges Zuhören.

FRAGEN

Die Frage ist, woher weiß Dr. Krishnamacharya das, was nach dem Tod geschieht, steht das in der Geheimlehre?

Antwort: Es steht in den ALTEN Schriften, und außerdem hat Er diesen Zustand drei Mal selbst erlebt. Es war nicht der Tod. Sein Meister hat Ihn dreimal aus dem Körper heraus genommen und Ihm das Phänomen Tod erleben lassen. Und so kann Er Dinge spüren.

Frage: Am Anfang wurde von Ihnen gesagt, dass der Mensch nichts wissen kann über den Zustand nach dem Tod, dass alles nur in der Vorstellung existiere. Danach habe Dr. Krishnamacharya doch erzählt, wie es nach dem Tod ist.

Antwort: Diese Erfahrungen sind Erinnerungen, welche manche Menschen gemacht haben. Die unmittelbar gemachte Erfahrung kann nicht in das irdische Denkvermögen gebracht werden, außer als Erinnerung, was in den Begriffen der eigenen Ereignisse gesehen werden muss. In diesem Sinne meine ich, dass man nicht genau wissen kann, was nach dem Tode ist. Aber als eigene Erfahrung kann es als Erinnerungen, die man gehabt hat, Wahrheit haben. Es ist von symbolischer Natur und nicht realistisch. Das ist, was ich meine.

Frage: Was kann man tun, einem sterbenden Menschen zu helfen, und was passiert beim Tod durch einen Unfall?

Antwort: Man kann einem Sterbenden die größte Hoffnung geben, indem man ihm einfach das Gefühl gibt, dass Sie sich um ihn kümmern, dass es Menschen gibt, die ihn lieben. Das ist das einzige, dessen ein Sterbender bedarf und nichts anderes. Für den Menschen, der in einem Unfall stirbt, ist der Tod in diesem Fall unvorbereitet, vom Intellekt her gesehen. Obwohl für die Seele nichts unerwartet geschieht, ist für sein Denkvermögen alles ganz und gar unerwartet. Das gibt ihm einen großen Schock für die intellektuelle Apparatur. Innerhalb einiger Sekunden stirbt auch der Intellekt und nach einiger Zeit auch das Denkvermögen. Doch der Same von diesem Schrecken wird mit dem innewohnenden Wesen oder Ego bleiben. Und wenn er in einen anderen Körper geht, wird dieser Keim zu einem Baum wachsen. Von Kindheit an wird das Wesen eine Angst vor dem Tod haben, eine große Furcht, die er nicht erklären kann. Es dauert ein Leben lang, bis er diesen Schock weg radieren kann. Und die ganze Sequenz, vom Unfall an bis zum Ende, wo das Denkvermögen gereinigt ist in der nächsten Geburt, wird als Geschichte ablaufen, als Sequenz irgendeiner Tat, die er früher verrichtet hat. Die ganze Geschichte, inklusive des Unfalls, ist von reinigender Natur. Gleicherweise wird er aber einen Schock haben, als eine Strafung. Das ganze nächste Leben wird einen reinigenden Vorgang haben. Dieser Prozess wird das Abzahlen eines alten Karmas sein.

Frage: unverständlich

Antwort: Das gleiche Schicksal, das alte Menschen in Altersheimen erleben, erleben die Kinder, die in Waisenhäusern aufwachsen. Deshalb nannte ich sie auch spirituelle und kulturelle Waisen. Wir halten sie vom Glück der Liebesgefühle entfernt und von einer Kontinuität traditioneller Weisheit. Statt im Alter nehmen wir ihnen das schon in der Kindheit weg. Das ist ein genauso negativer Aspekt wie das Altersheim, womit nicht die Aufnahme von einem Kinderheim gemeint ist, das von seiner Natur spirituell ist, d.h., dass es von idealen Eltern geführt wird, die die Kinder auf die richtige Art und Weise erziehen.

Frage: unverständlich

Antwort: Ein Teil dieses Trainings besteht aus der täglichen Routine, d.h., dass wir das Leben so führen, dass es nicht zu emotionalen Explosionen kommt, und auch vor dem Einschlafen uns daran zu erinnern, dass wir auch während des Schlafes ein bewusstes Leben führen; dass es noble Wesen gibt, die uns während des Schlafes belehren. Wir können sie Meister, Engel oder Erzengel nennen, und wir können uns geistig einer solchen hohen Figur vorher willentlich unterwerfen. Und auch eine Willigkeit zeigen, dass wir anderen während des Schlafes helfen wollen. Und innerhalb einer kurzen Zeit werden wir automatisch einen Kontakt entwickeln mit einem der positiven Persönlichkeiten, die den Schlafenden helfen. Es gibt in allen Ländern schon ein wohl etabliertes Institut, in welchem Mitglieder aller Länder teilhaben, wo sie während des Schlafes erzogen werden. Allmählich werden wir immer positiver, und der Schlaf wird sich als heilend erweisen. Und wir erhalten von den unsichtbaren Helfern Führung. Es ist auch gut, aus irgendeiner alten Schrift einen Satz zu lesen, und leicht über diesen Satz nachzudenken, bis wir in den Schlaf versinken. Das sind die drei Dinge, die wir tun können, welches unser Leben während des Schlafes gesund machen und auch während des Wachens.

Frage: Hat es einen Sinn, für den Verstorbenen zu beten?

Antwort: Ja, das ist von Bedeutung. Während der ersten Stunden und Tage hilft es denjenigen, der gestorben ist. Später wird es keinen Kontakt zwischen uns und ihnen geben, weil sie automatisch in ihren neuen Prozess der Evolution verwickelt sind. Doch hat es auch dann einen

wunderbar heilenden Effekt auf alle Schichten des Denkens von den Menschen, die in irgendeiner Weise Trauer tragen und auch für die Menschen, die die Leere der Verstorbenen empfinden. Die Verwandten und Freunde eines Verstorbenen empfinden oft große Leere über den Verlust durch den Tod. Um diese Leere zu heilen, gibt es keine bessere psychologische Behandlung, als wenn sie für die Verstorbenen beten. Es ist der beste wissenschaftliche Prozess für die Lebenden. Deswegen soll es mit vollem Herzen erlaubt sein, und man soll es tun, weil es so heilend ist.

Frage: In welchem Zustand befinden sich erdgebundene Wesen nach dem Weggang?

Antwort: Es wird ähnlich unserem Traumbewusstsein sein und oft gestört sein durch die verschiedenen Mischungen von Ereignissen, an die sie sich erinnern. Wir können ihren Zustand ziemlich genau mit dem Zustand eines Menschen vergleichen, der einen Alptraum hat.

Frage: Es ging um das Beispiel, das Dr. Krishnamacharya von seinem Vater zeigte. In Anbetracht der schwierigen Verhältnisse der heutigen Gesellschafts-Struktur, sollten da die alten Leute nicht selber eine neue Struktur aufzubauen versuchen?

Antwort: Alte Menschen, die glauben, dass sie eine Last für die Jungen sind, und die jungen Menschen, die empfinden, dass die alten Menschen eine Last sind, haben nicht viel Wahrheitssinn. Wir neigen dazu, so zu denken, weil wir in einer solch gearteten Gesellschaft leben. Wenn die Struktur der Gesellschaft anders wäre, dann würden wir gar nicht so denken. Es ist immer gut, eine Diät zu halten, mit der wir noblere Gedanken haben können. Aber zu fasten, damit wir für die Jugend keine Last sind, ist geistig gesehen nicht so richtig, weil dieser Körper uns nicht gehört. Er gehört einem göttlichen Vater und einer göttlichen Mutter an, die wir Natur und Gott nennen. In einer besseren Gesellschaft denken wir in besseren Begriffen. Das ist, was ich persönlich glaube.

Frage: Wie kann man einem Menschen erklären, dass es ein Leben nach dem Tod gibt?

Antwort: Es ist durch Erfahren und Wissen. Was meinen eigenen Fall betrifft, so weiß ich es durch Erfahrung. Deswegen gibt es für mich nicht die Frage: Glauben oder Nichtglauben. Jeder sollte durch seinen eigenen Meister eine solche Erfahrung bekommen. Dann ist es nicht mehr eine Frage des Glaubens.

Frage: -----

Antwort: Wir haben nichts mit ihrem Stadium der Evolution und ihren Glaubensbekenntnissen zu tun. Wir sollten uns nur darum kümmern, was wir selbst tun sollten, weil unser Dienst und unser gutes Benehmen nicht für andere ist. Es ist für unsere eigene Disziplin der eigenen Erziehung und, um uns selbst vorzubereiten. Es verändert in der Evolution des Sterbenden nichts, welches Benehmen wir immer ihm gegenüber zeigen; so hilft es uns und nicht ihm. Gebete können dem Sterbenden helfen, wenn das Denken des Sterbenden in der Lage ist, Gebete zu empfangen. Obwohl wir beten müssen, weil es uns hilft.

ENDE